

45. Zwischenprüfung nach der ZPO
im Fach
Deutsche Sprachwissenschaft
Klausur am 24.09.2007

Text: Die Salatlüge

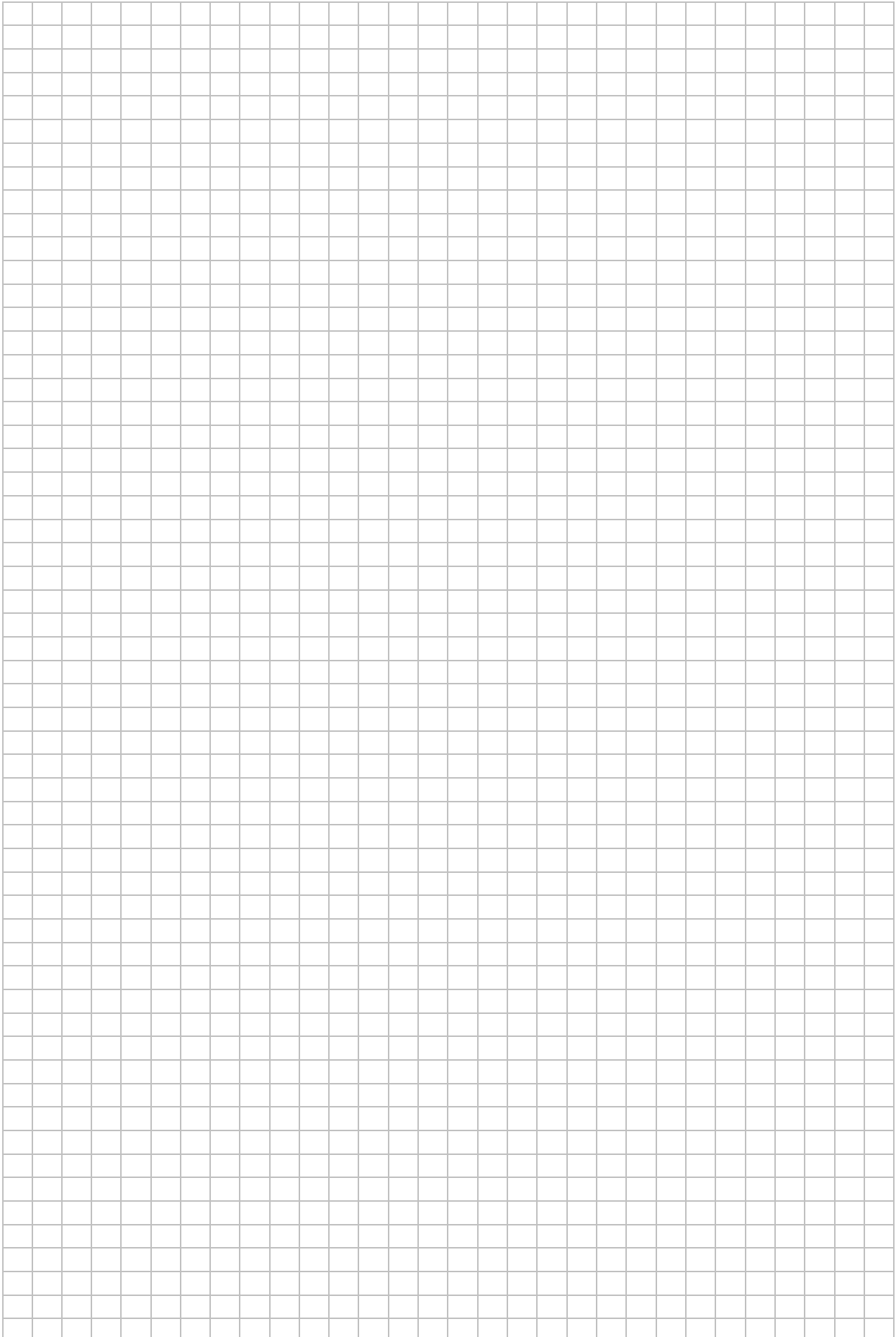
SZ 27. 12. 2006

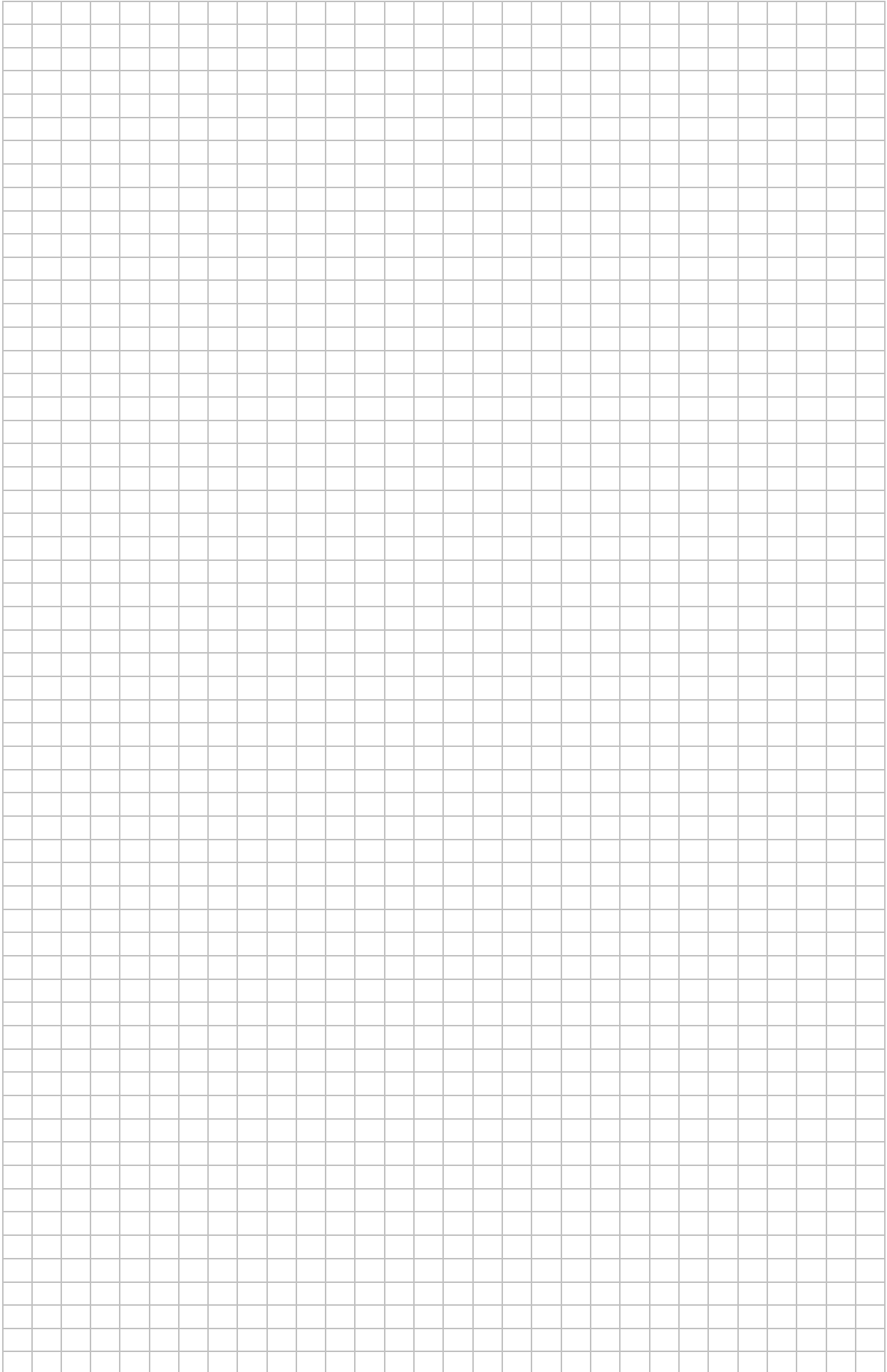
Er fördert das Wohlbefinden, macht stark und gesund? Alles Gemüse! Der grüne Blätterkopf enthält etwa so viele Nährstoffe wie ein unbeschriebenes Stück Papier.

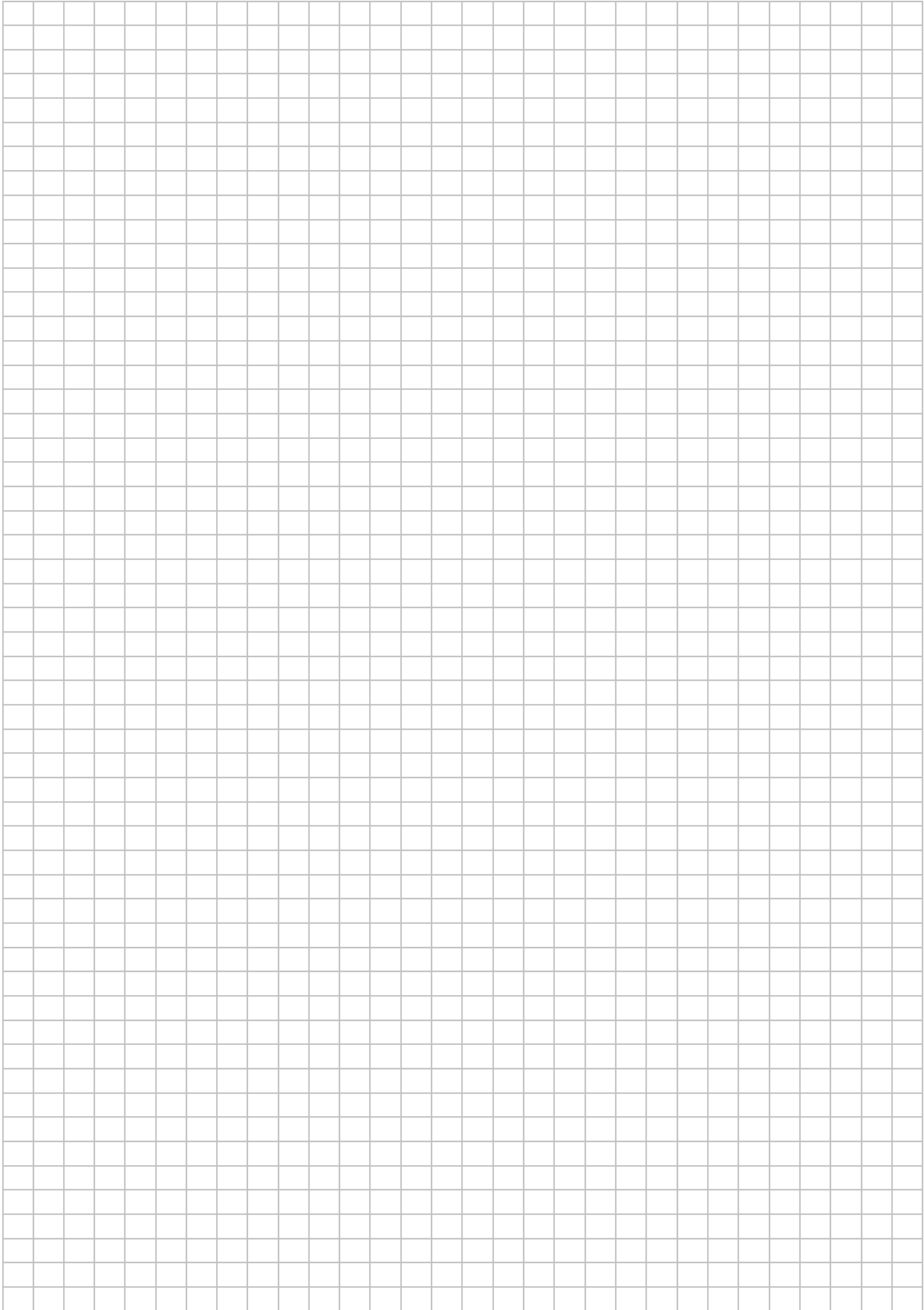
Von Sebastian Herrmann

1 Bis zum Horizont reihen sich an Spaniens Küsten Plastikplanen und reflektieren das Sonnenlicht wie
2 trübe Teiche. Hunderte Quadratkilometer Land sind in den Provinzen Almería und Murcia mit
3 Gewächshäusern bedeckt. In ihnen wächst Treibhausware für Europas Supermärkte: Tomaten,
4 Gurken, Paprika. Und: Abermillionen Taschentücher.
5 Die wachsen zum Teil unter den Planen, zum Teil auch auf Tausenden Hektar freier Fläche – als
6 belebende grüne Sprengsel zwischen den eintönig grauen Plastikflächen. Die Rede ist von Salat.
7 Blattsalat. Und er belebt höchstens optisch.
8 Der Heilbronner Lebensmittelchemiker Udo Pollmer jedenfalls bescheinigt dem Gemüse die
9 „Ernährungsphysiologie eines Papiertaschentuchs mit einem Glas stillen Wasser“. Wenn das so ist,
10 werden im trockenen Spanien täglich Millionen Liter Wasser vergeudet, um ein Lebensmittel
11 anzubauen, das vor allem eines enthält: so gut wie nichts.
12 Eisbergsalat, Kopfsalat, Romana-Salatherzen oder Rucola – die Deutschen laden sich dennoch
13 bergeweise grüne Blätter auf ihre Teller. 384.000 Tonnen Blattsalat verbrauchten die Bundesbürger
14 2005. Im Schnitt hat jeder Deutsche im vergangenen Jahr 4,7 Kilogramm des Grünzeugs gegessen.
15 „Davon stammt gut die Hälfte aus dem Ausland“, sagt Hans-Christoph Behr, Gartenbauexperte von
16 der Zentralen Markt- und Preisberichtsstelle ZMP in Bonn.
17 270.000 Tonnen Blattsalate wurden 2005 nach Deutschland eingeführt, vor allem aus spanischen und
18 belgischen Gewächshäusern. „Für Kopf- und Eisbergsalat ist Spanien der wichtigste Erzeuger“, sagt
19 Behr. Besondere Lust auf grüne Blätter verspüren die Deutschen im Frühjahr: im März, April, Mai
20 Dann stammt die meiste Ware von der Plastikküste bei Almería und Murcia. Erst von Mitte Mai an
21 liefern auch heimische Felder „Blattwerk“, wie Pollmer das Grünzeug verächtlich nennt.
22 Wie konnten Blattsalate in den vergangenen 20 Jahren von einer oft verschmähten Beilage zum
23 begehrten Bestandteil fast jeder Menüfolge werden? „Salat gilt als Inbegriff einer gesunden Mahlzeit“,
24 sagt Pollmer. Als nahrhaft und vitaminreich. Doch offenbar sind das Attribute, denen der Salat, objektiv
25 betrachtet, nicht gerecht wird: Mit dem provokanten Papiertaschentuch-Vergleich steht Pollmer
26 innerhalb der Wissenschaft nicht alleine da – die Kollegen des wissenschaftlichen Leiters des
27 Europäischen Instituts für Lebensmittel- und Ernährungswissenschaften formulieren es nur etwas
28 vorsichtiger.

1. Geben Sie eine syntaktische Analyse des im Text unterstrichenen Satzes (Z. 24f)!

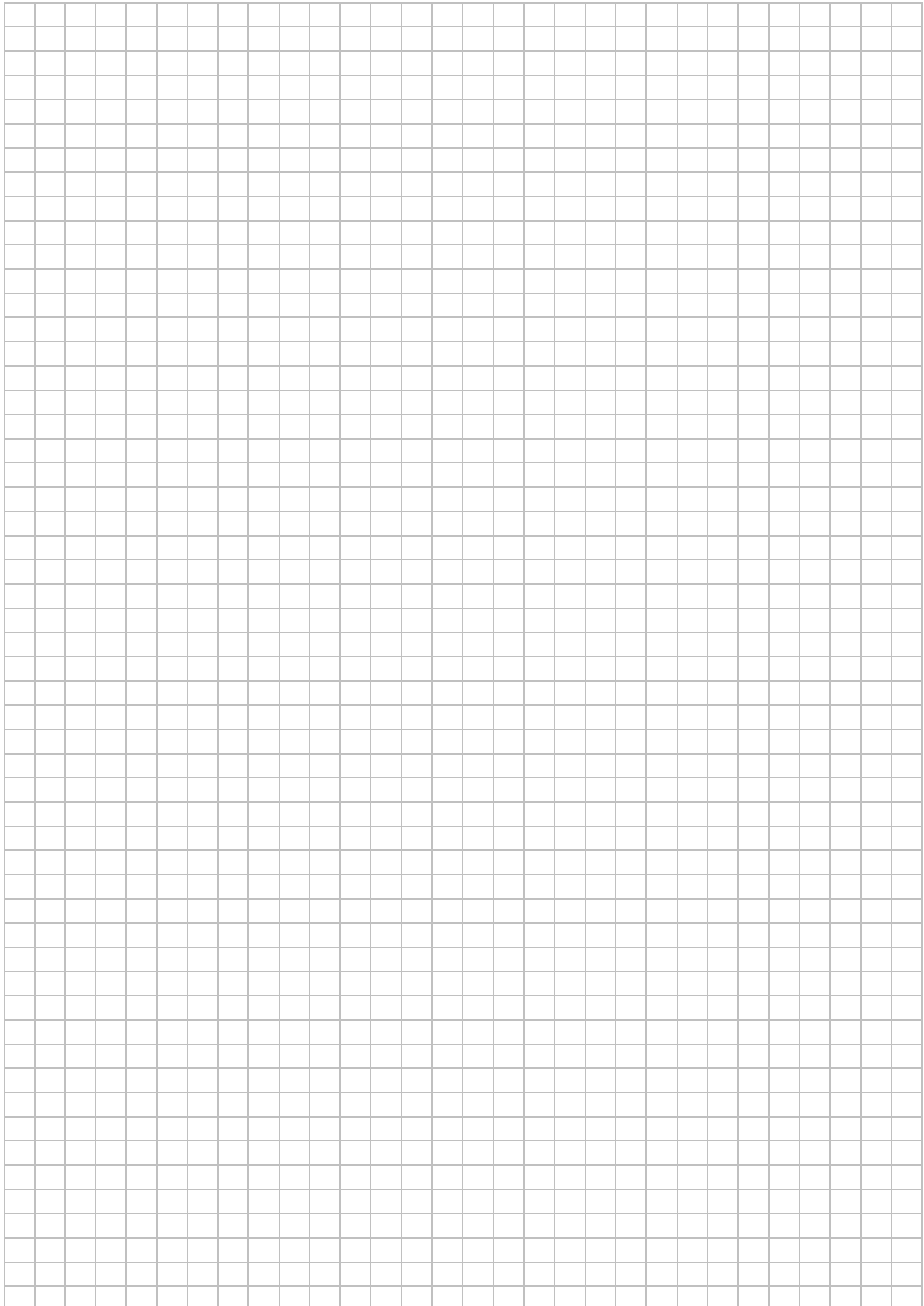
A large grid of graph paper, consisting of 20 columns and 30 rows of small squares, intended for writing a syntactic analysis.

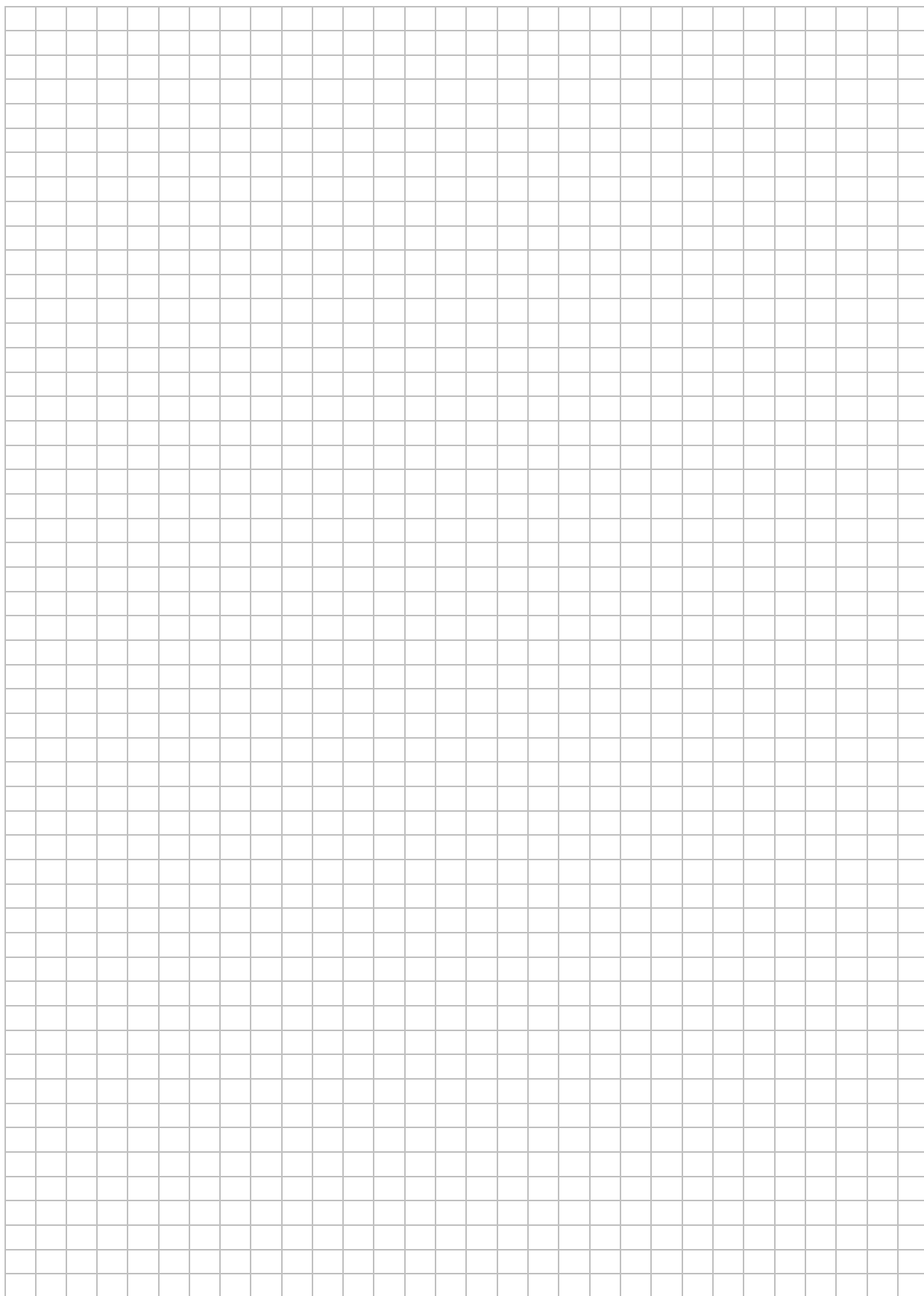




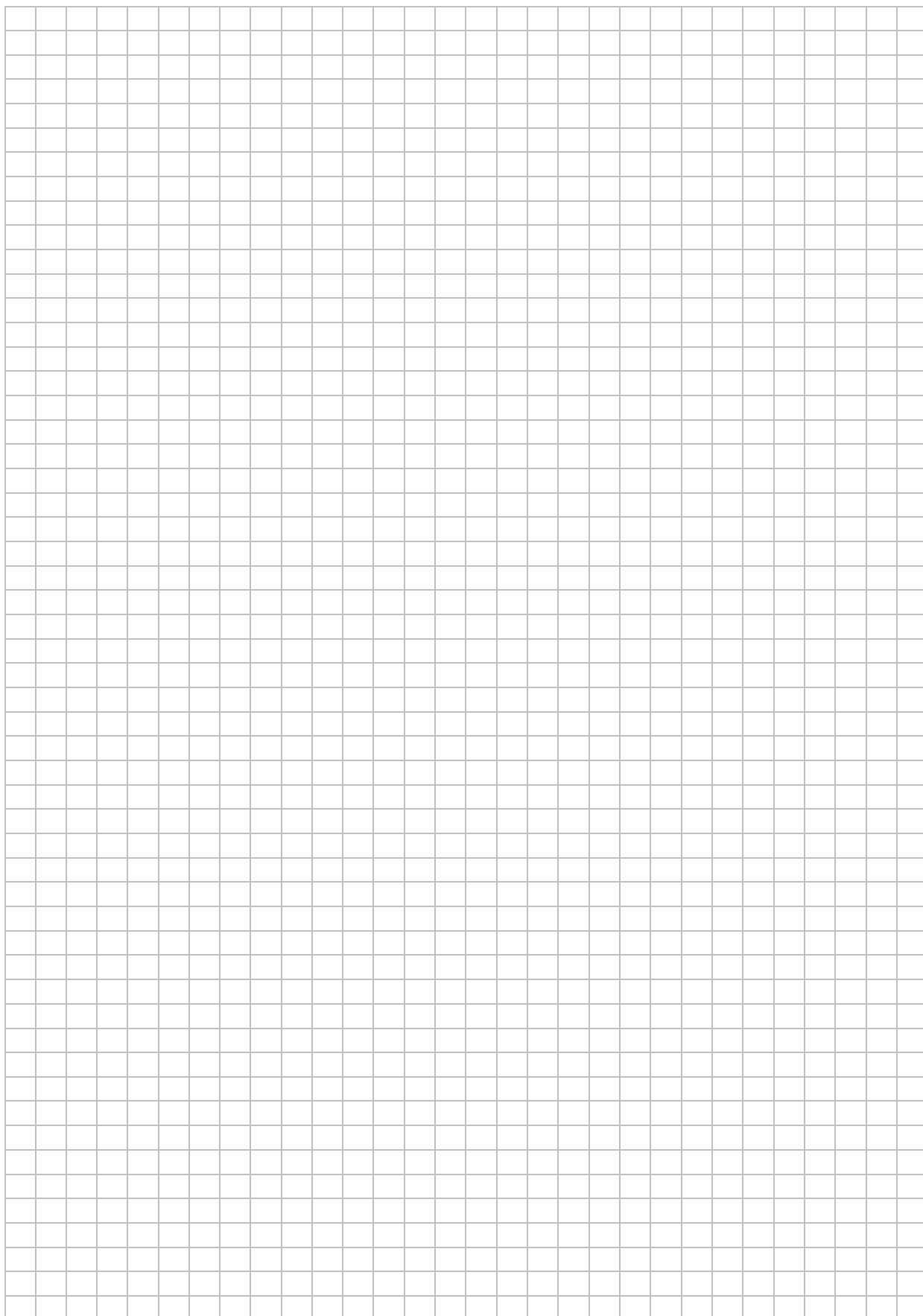
2. Geben Sie eine morphologische Analyse (Wortbildung und Flexion, mit Morphemanalyse) der folgenden Wörter:

Treibhausware (Z. 3), *belebende* (Z. 6), *Erzeuger* (Z. 18), *verächtlich* (Z. 21).

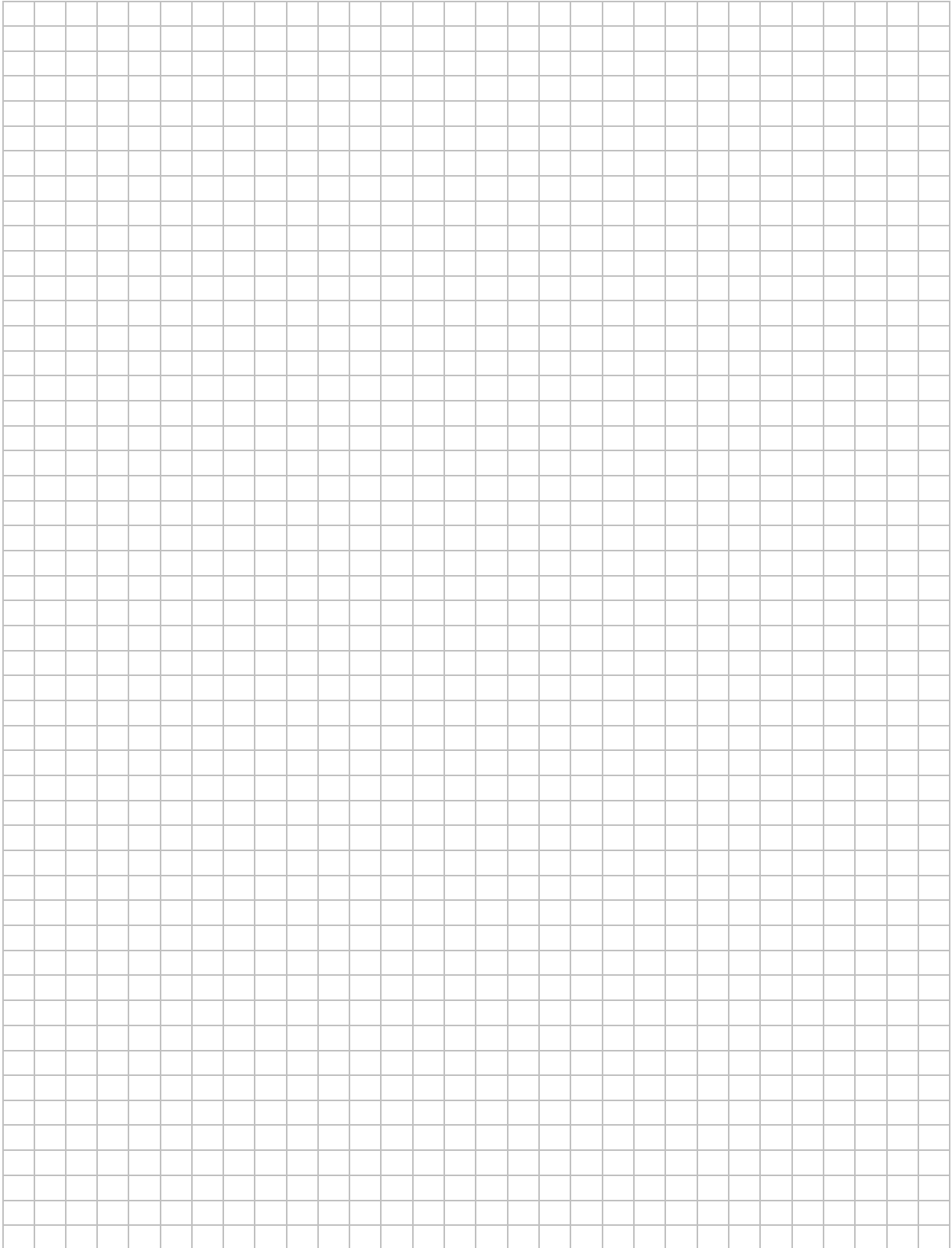
A large grid of graph paper, consisting of 20 columns and 30 rows of small squares, intended for writing the morphological analysis of the words mentioned in the text above.



3. Beschreiben Sie Wortart und syntaktischen Status dieser Wörter bzw. Wortgruppen.
sich (Z. 1), *höchstens*, (Z. 7), *des Grünzeugs* (Z. 14), *es* (Z. 27).



4. Beschreiben Sie das neuhochdeutsche Vokalsystem. Wie werden die jeweiligen Phoneme in der Schreibung ausgedrückt?

A large grid of graph paper, consisting of 20 columns and 30 rows of small squares, intended for writing the answer to the question above.

